Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918 1916

185 (11.8.1916)

Visual Library

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags
Preis: Monatlich . . . 67 Pfg.
Vierteljährlich . 2 Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit 15 Pfennig per einspaltige Zeile berechnet. / Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt

Postscheck-Konto 4654, Karlsruhe

Gelesenstes Tageblatt des badischen Baulandes

Hauptanzeigeblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtliches Verkündigungsblatt (wöchentl.) Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe (monatl.) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 185 | Druck und Verlag: Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler Telefon No. 18 | Adelsheim, Freitag, 11. August 1916 | Verantwortlich: A. Heppeler in Adelsheim. | 40. Jahrg.

Tagesberichte

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancrebach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht 8 heftige französische Angriffe.

Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind 2 feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eines südlich von Lille, bei Lens und bei Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Dubczycze, am Stochod bei Lubieszow-Berezycze, bei Smolary-Zarecze und bei Witoniez blutig abgewiesen. Bei Zarecze nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberrumpelungsversuch am Stochodbogen östlich von Kowel blieben ergebnislos. Südlich von Zalocze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe, teilweise in frischem Gegenstoß, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestrs sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Lebhafte Feuertätigkeit an der ganzen englischen Front im Sommegebiet bereitet neue Angriffe vor. Man muß gestehen, auch wenn man in Betracht zieht, daß die Engländer zahlreiche Hilfsvölker, Buren, Kanadier, Neuseeländer, Australier, Portugiesen und allerhand Farbige in ihren Reihen haben, so hätte man ihnen eine solch hartnäckige Ausdauer im Angriff, wie sie sie jetzt schon seit 6 Wochen an den Tag gelegt haben, doch nicht zugetraut. Sie läßt sich nur mit den starrsinnigen Willen erklären, die deutsche Linie um jeden Preis zu brechen. Jetzt oder nie; denn fiele auch dieser Schlag ins Wasser, so müßte England bangen, ob die Treue der Bundesgenossen noch eine weitere Probebelastung aushalten würde. Seit der Entlassung des russischen Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Sasonow, der in Rußland selbst „Kommis Englands" genannt wird, hat die englisch-russische Freundschaft, die noch nie besonders tief war, einen Stoß erlitten, derzeit soll das gegenseitige Verhältnis, wie ein neutrales Blatt meldet, geradezu gespannt sein. Daß die Sympathien der Franzosen für die Engländer — von dem Klüngel der Geldmagnaten und ihrer Ergebenen abgesehen — recht gering sind, ist genügend bekannt. Also heißt es das Eisen schmieden, solange es warm ist. Die Berechnung wird aber trotz allem fehlschlagen. Vor Verdun haben unbedeutende Handgranatenkämpfe stattgefunden, die in der französischen Phantasie zu bedeutungsvollen Schlachten ausgewachsen sind, — ein kindliches Spiel.

Aus dem französischen Bericht erfährt man, daß die Pulverfabrik Rottweil von feindlichen Fliegern angegriffen wurde; über das Ergebnis ist nichts bekannt. Wenn der französische Flieger eine Explosion beobachtet hat, so will das an sich noch nicht viel sagen, denn wenn man von oben eine Bombe fallen läßt, so explodiert sie natürlich beim Auffallen. Man wird also erst die amtliche deutsche Mitteilung abwarten müssen.

Die Kämpfe am Stochod dauern immer noch an, die russischen Angriffe sind aber blutig abgeschlagen worden. Dagegen mußte an der Front des Erzherzogs Karl die Verteidigungslinie südlich des Dnjestrs weiter zurückgenommen werden. — Daß die Italiener die Einnahme des Görzer Brückenkopfes über alle Maßen aufbauschen werden, war zu erwarten; es entspricht dies ihrem Temperament und einem dringenden politischen Bedürfnis.

Paris, 10. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme versuchten die Deutschen heftige Gegenangriffe gegen die von den Franzosen gestern und vorgestern nördlich des Gehölzes von Hem eroberten Stellungen. Diese im Feuer gescheiterten Versuche kosteten den Deutschen schwere Verluste. Sie wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einem Punkte, wo sie einen Schützengraben wieder eroberten, der durch einen französischen Angriff zum großen Teil wieder genommen wurde. Das Vordringen der Franzosen in den Stücken, die die Deutschen besetzt halten, geht mit Hilfe von Handgranaten lebhaft weiter. Zwischen dem Gehölz von Hem und dem Fluß beschossen die Deutschen mit schweren Geschützen die Stellungen, die die Franzosen ausbauen.

In der Gegend von Chaulnes dauerte der Artilleriekampf besonders zwischen Lihons und der Bahn nach Chaulnes kräftig fort. Dort drangen die Deutschen an einem Punkte in vorgeschobene französische Grabenstücke ein, aus denen sie unverzüglich mit dem Bajonett hinausgeworfen wurden.

Auf dem rechten Ufer der Maas dauerte der Kampf um Thiaumont einen Teil der Nacht über an. Nachdem zahlreiche deutsche Angriffe abgewiesen worden waren, faßten die Deutschen dort erneut Fuß, während die Franzosen weiterhin die nächsten Zugänge zum Werk besetzt halten, das ihre Artillerie energisch unter ihr Feuer genommen hat. Im Dorfe Fleury machten die Franzosen mit Handgranaten einige Fortschritte. Sie schlugen nach lebhaften Kämpfen einen deutschen Angriff auf einen ihrer Schützengräben im Walde von Vaux und Chapitre ab.

Luftkrieg: Ein französischer Flieger verjagte ein feindliches Flugzeug südlich von Luneville und zwang es, vor den französischen Linien zu landen, wo die Artillerie es zerstörte. An der Maasfront lieferten französische Flieger zahlreiche Kämpfe. 6 deutsche, ernsthaft getroffene Flugzeuge gingen in ihren Linien nieder. Ein deutscher Fesselballon wurde zerstört. In der Nacht zum 9. August warfen französische Flieger Geschosse auf die Pulverfabrik in Rottweil am Neckar. 150 Kilogramm auf die Gebäude abgeworfene Explosivstoffe riefen dort Brände und Explosionen hervor. Abteilungen von 20 und 30 französischen Fliegern flogen über die Vogesen in den Schwarzwald. Im Laufe derselben Nacht warfen französische Geschwader 44 Geschosse auf die Bahnhöfe von Audun-le-Roman, Longuyon und Montmedy und 88 auf die

---

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr. 10

Bei der nächsten Tür machte der Aufseher Halt. Er schob den eisernen Riegel zurück und schloß auf. Hinter der Tür zeigte sich eine zweite, ebenso starke, eichene Tür. Entsprechend dem Schiebfenster in der ersten war eine kleine Oeffnung angebracht, aus der eine schlechte, übelriechende Luft dem Eintretenden entgegenströmte. Wieder ging die gleiche Handlung vor sich, der schwere Riegel wurde zurückgeschoben und der Schlüsselbund setzte sich in Bewegung. Als sich die Tür öffnete, zeigte sich ein kleiner, halbdunkler Raum, zwei Meter breit und vier Meter lang. Ein hoch an der Wand angebrachtes Klappfenster, mit starken, gekreuzten, Eisenstäben vergittert, ließ durch die erblindeten, mit Spinnweben überzogenen Scheiben ein trübes, dämmeriges Licht in die Zelle fallen. Die Wände waren völlig kahl; an einer derselben war eine eiserne Bettstelle angebracht, die des Tags über zusammengeklappt an der Wand befestigt war, damit Raum erspart würde. Ein an den Boden angeschraubter Tisch, ein hölzerner Schemel, ein kleiner, alter Ofen, der, von außen zu heizen, in der Ecke angebracht war, bildete das armselige Mobiliar.

Auf dem Boden stand ein bauchiger, irdener Wasserkrug, ein schmutziges, zerlesenes Buch religiösen Inhalts, mehrere alte, zerrissene Kalender lagen auf dem Tisch. Stephan zögerte einzutreten, der Fuß sträubte sich, die Luft in der Zelle, der Geruch war widerlich. Er glaubte in diesem Raum keinen Tag verbleiben zu können, ohne zu sterben.

„Vorwärts!" befahl der Aufseher, indem er ihn in nicht mißzuverstehender Weise am Arm faßte.

Stephan trat ein. Er mußte den Rucksack übergeben und es erwartete ihn wieder einmal die peinliche Prozedur der Durchsuchung; der Aufseher nahm es genau. Erst vor kurzem war es ihm passiert, daß ein Gefangener ein Streichholz in den Kleidern verborgen gehalten und bei Nacht, den mit Seegras gefüllten Schlafsack angezündet hatte. Nur durch einen Zufall wurde die Geschichte entdeckt und der Gefangene schon halb erstickt aus der Zelle gezogen. Das sollte ihm nicht wieder vorkommen.

Zündholz, die Uhr, das Messer, selbst die Hosenträger nahm er ihm ab, da sich vor Jahren ein Gefangener daran erhängte. Und wenn dies vorkam, da war selbstverständlich der Aufseher Lehmann schuld, kein anderer! Wie immer, wenn ein anderer etwas Dummes machte!

Darauf entnahm er seiner Brusttasche ein umfangreiches Notizbuch und schrieb sich Namen, Alter, Herkunft und Beruf des Gefangenen auf, um dem Gefängnisvorstand, dem Amtsgerichtsrat Larsen, den gebührenden Rapport abstatten zu können.

„Untersuchungsgefangener Nr. 7!" sagte er mit lauter Stimme. Stephan wußte nicht, galt es ihm oder sprach er mit sich selbst. Mit einem prüfenden Blick überflog der Aufseher noch einmal die Zelle, ob alles in Ordnung wäre. Dann wandte er sich weiter an den Gefangenen.

„Es ist Ihnen erlaubt, die Bettstelle aufzuschlagen, wenn sie wollen, da Sie nicht beschäftigt werden. Auch können Sie das Fenster öffnen und zu diesem Zweck das Schnürchen ziehen. Im übrigen haben Sie sich vollständig ruhig zu verhalten. Falls Sie eine Störung verursachen, kann Ihnen eine andere Zelle angewiesen und das Bett entzogen werden."

„Mit diesen Worten verließ er die Zelle, indem er noch den irdenen Krug mitnahm, um ihm frisches Wasser zu bringen. Die eichene Tür schloß sich hinter ihm, laut tönte der vorgeschobene Riegel, das Schnappen des umgedrehten Schlosses, zum zweiten Mal schloß sich die äußere Tür, ertönte das Geräusch des Riegels, der klirrenden Schlüssel, dann entfernten sich die Schritte in dem hallenden Gang. Stephan war allein in seiner Zelle, ein Gefangener!

Seine erste, fast unwillkürliche Bewegung war, den Schemel an die Wand zu rücken und die Schnur zu ziehen. Das Fenster fiel in eisernen Scharnieren nach rückwärts und öffnete sich kaum zwei Finger breit. Wenn er auf dem Schemel stand, vermochte er mit dem Kopf gerade noch den Rand des Fensters zu erreichen, hindurchsehen konnte er nicht. Doch drang eine frische Luft herein, die er gierig, einem Erstickenden gleich, einatmete.

Lange stand er unbeweglich und starrte hinauf zu dem Fensterchen, ein kleiner Streifen blauen Himmels war alles, was er erblickte.

Endlich stieg er herab vom Schemel, seine Knie wankten, er mußte sich setzen. Laut aufschluchzend barg er das Gesicht in den Händen. Dies also war der Anfang, zugleich auch das Ende seiner Wanderung, die er so frohen Herzens unternommen. Er war kein Mensch mehr unter Menschen, er war nur noch eine Nummer, die Nummer 7.

Im Gange ertönten aufs neue Schritte, die sich der Zelle näherten. Der Schieber der Tür wurde geöffnet, der Aufseher reichte das Wasser herein. Stephan nahm ihm den Krug ab und stellte ihn auf den Tisch, während hinter seinem Rücken der Schieber wieder geschlossen wurde. Er wankte, als er zu seinem Schemel zurückkehren wollte, mit dem Rock streifte er das alte, zerlesene Buch vom Tische. Ein Stück eines zerrissenen Blattes fiel heraus, als es am Boden lag. Stephan, von Jugend auf an Ordnung gewöhnt, bückte sich, das Buch aufzuheben und das abseits gefallene Blättchen wieder einzureihen. Es war ganz vergilbt, mit großgedruckten, altertümlichen Buchstaben überdeckt. Durch wieviel Hände mochte das Buch schon gegangen sein, wie mancher mochte darin schon gelesen haben, so eifrig, wie nie zuvor in seinem Leben! Und dieses eine Fetzchen Papier, das er aufhob, wie vielen Armen und Gefangenen mochte es schon Trost und Linderung gebracht haben mit seinen zuversichtlichen Worten:

„Dringt herein, Angst und Pein,
Sollt' ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden."

4. Kapitel.

In der südlichen Vorstadt stand in einer der schönsten Straßen das Haus des Oberst v. Huwald. Das prächtige Gebäude hob sich in seinem weißen, schimmernden Glanze scharf von dem dunklen Hintergrund der hohen, schlanken Tannen, der alten Linden und Platanen des parkähnlichen Gartens ab, welcher es von allen Seiten umgab. Nur der Straße zu war die Front des Hauses durch eine weite Lichtung sichtbar, welche mit den wohlgepflegten, in den buntesten Farben sich schmückenden Blumenbeeten, von einzelnen Feigenbäumen und Trazenen unterbrochen, einen überaus gefälligen und freundlichen Eindruck machte. 228,20

In dem Hause selbst herrschte heute reges Leben. Die Diener, die Ordonnanzen eilten die Treppen auf und ab.

Eisenbahnstrecke von Tergnieres nach dem Bahnhof von Le Pere.

Abends: Nördlich der Somme haben wir den Graben nördlich des Gehölzes von Hem, wo der Feind in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte, vollständig zurückerobert. Wir haben dabei 50 Gefangene gemacht. In der Gegend nördlich des Gehölzes von Hem, wo ein für uns günstig verlaufender Kampf entbrannt ist, dauern unsere Fortschritte an.

Auf dem rechten Ufer der Maas große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt von Thiaumont, Fleury, Vaux, Chapitre und Le Chenois.

Belgischer Bericht: Unsere Geschütze jeden Kalibers haben heute vormittag die Zerstörung der feindlichen Arbeiten in der Gegend von Dixmuiden mit Erfolg wieder aufgenommen.

Der englische Tagesbericht.

London, 9. Aug. (Reuter.) Amtlicher Bericht des Generals Haig: Wir sind im Norden von Pozieres etwas weiter vorgerückt. Der Feind beschoß gestern nacht heftig unsere Schützengräben beim Vorsprung von Ypern und unternahm einen starken Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht im Stande, in unsere Linien einzudringen.

Nordwestlich von Pozieres rückten die Australier ihre Linien 200 Meter an einer Front von 600 Meter vor.

WTB. **Wien**, 10. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 10. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl: Auf den Höhen südlich von Zabio wiesen österreichisch-ungarische Truppen starke russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten ab. Mit der Armee des Generaloberſten von Koeveß traf der Gegner gestern nur im Raume von Delatyn in schärfere Gefechtsfühlung. Nördlich von Nizniow griffen die Russen wieder vergeblich an. Sie wurden überall, an mehreren Stellen im Nahkampf, geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Zalocze sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt. Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach den schweren Mißerfolgen vom 8. ds. Mts. ruhiger. Dagegen trieb er nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn mehrfach seine Massen bei Tag und Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen, meist schon vor unseren Hindernissen, zusammen. Er erlitt durchweg schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

WTB. **Wien**, 10. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 10. August 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unserer Stellung vom Feind ungestört durchgeführt. In diesem Raum nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten 6 unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden. Gestern richtete sich die stärkste Anstrengung der Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach zwölfstündigem Infanteriemassenfeuer griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellung im Pasubiogebiet.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. ds. Mts. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. August von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom**, 10. Aug. Amtlicher Bericht von gestern: Unsere Truppen sind in Görz eingedrungen. Unsere Infanterie hatte schon am Morgen nach einer kräftigen Artillerievorbereitung die Eroberung der Höhe von Oslavia und Podgora vollendet, indem sie die letzten feindlichen Abteilungen vertrieb, die sich dort noch eingenistet hatten. Die Gräben und Unterstände wurden voll feindlicher Leichen angetroffen. Wir fanden überall Waffen, Munition und Material aller Art, das von dem in voller Auflösung befindlichen Feind zurückgelassen worden war. Bei hereinbrechender Nacht überschritten Abteilungen der Brigaden vom Casale und Pavia die Furt im Isonzo, wo der Feind einen Teil der Brücken gesprengt hatte, und verschanzten sich auf dem linken Ufer. Eine Kolonne, bestehend aus Kavallerie und Bersaglieri zu Rad, wurde alsbald auf das andere Ufer zur Verfolgung ausgesandt. Die unermüdlichen Pioniere bauten schnell im Feuer der feindlichen Artillerie Brücken und besserten die vom Feinde beschädigten aus. Auf dem Karst wurden neue feindliche Angriffe auf die Gipfel des Monte San Michele abgeschlagen und im Sturm neue Gräben in der Nachbarschaft des Ortes San Martino gewonnen. Die Gesamtsumme der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 10 000, andere treffen fortgesetzt an den Sammelplätzen ein. Es ist noch nicht möglich, die gesamte Kriegsbeute festzustellen. Sie wird sehr groß sein.

Neues vom Tage.

Die russische Regierung auf der Geldsuche.

Köln, 10. August. Die Köln. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Wie die „Birschewija Wjedamosti" erfährt, beschäftigt man sich in Regierungskreisen wieder sehr mit dem Plane der Aufnahme einer neuen inländischen Kriegsanleihe. Man glaubt, daß eine Anleihe von 5 Prozent Aussicht auf Unterbringung haben könne. Die Anleihefrage und die neuen Bedingungen sollen in einer ministeriellen Sitzung, die demnächst einberufen werden soll, und an der auch Vertreter der Banken teilnehmen, festgestellt werden. Für den Fall, daß die Kriegsanleihe nicht glücken sollte, versucht die Regierung, nach der „Sjetsch", die Einführung neuer Anleiheformen mit besonderen Volksanleihen, Prämienanleihen mit Anteilscheinen von 50, 20, 10 und 5 Rubel, die monatlich ausgelost werden sollen mit dem Höchstgewinn von 50 000 und dem kleinsten von 50 Rubel.

Die russischen Verluste — annähernd 750 000 Mann.

Berlin, 10. August. Der „B. Z. am Mittag" wird aus dem k. und k. Kriegspressequartier gemeldet: Genaue zahlenmäßige Angaben über die Höhe der russischen Verluste während der abgelaufenen neun Wochen der Offensive lassen sich natürlich nicht machen. Nach eingegangenen Anhaltspunkten würden sie bereits am Ende des ersten Monats auf kaum weniger als 500 000 Mann, Tote und Verwundete, geschätzt. Seither wiesen die Listen des Kiewer Evidenzbureaus, die freilich auch die Verluste der russischen Nordwestarmee unter Kuropatkin enthielten, bereits über eine halbe Million auf. Man wird daher nicht irre gehen, wenn man die Verluste der Russen während der Sommeroffensive auf rund 750 000 Mann einschätzt. Wahrscheinlich übersteigen sie sogar bereits diese Ziffer.

Zur Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik Dudest.

WTB. **Bukarest**, 10. August. Ueber die Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik Dudest bei Bukarest wird gemeldet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nacheinander zwei Aeterbehälter. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Aeter und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrecht erhalten. 62 Personen sind getötet, 108 verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befindet sich der Vorsteher des Werkes Oberst Albu und der Betriebsleiter Hauptmann Savopol.

Die Reserven.

WTB. **Stockholm**, 10. Aug. In einem Aufsatz über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder schreibt Nya Dagligt Allehanda: In Frankreich hat man die Achtzehnjährigen ins Feuer geschickt und die nächstjüngere Jahresklasse bisher nur dadurch schonen können, daß man die Frontstärke der Bataillone herabsetzte. Frankreich hat also seine Volksreserven schon verbraucht. Die Hälfte seines Menschenvorrats muß bereits aufgebraucht sein, während die andere Hälfte rasch dahinschmilzt. Deutschland ist ja das Land der Organisation vor allen andern. Daher erscheint die Auffassung nicht sinnlos, daß man bedeutende Kräfte in den Kasernen bei friedlichen Beschäftigungen zurückhält, obwohl der Feind auf allen Seiten angreift. Dieses Angreifen kostet den Angreifer weit mehr als den Verteidiger. Somit muß man die Fähigkeit, wirklich neue Armeen aus dem Boden zu stampfen, den Mittelmächten in höherem Grade als ihren Gegnern zuerkennen.

Was sie gerade noch brauchen können.

G. K. G. **Petersburg**, 10. Aug. Zwischen den Generalen Brussilow und Rußki sind schwere Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die in einem Kriegsrat unter Vorsitz des Zaren demnächst ausgeglichen werden sollen. Auch andere Generale sind mit Brussilow uneins geworden.

Der Krieg zur See.

WTB. **Berlin**, 10. Aug. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. — Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebara auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eines gezwungen, niederzugehen. — Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung durch die englischen und französischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Neuyork, 10. Aug. Hier verlautet, das zweite deutsche Tauchfrachtschiff, die „Bremen", sei versenkt worden.

Haag, 9. Aug. Holländische Schiffahrtskreise erfahren aus London, daß nach Schätzungen englischer Reedereien die Handelsflotte der Verbündeten im Monat Juli ungefähr 110 000 Tonnen und die Handelsflotte der Neutralen etwa 24 000 Tonnen Laderaum durch den Unterseebootkrieg verloren haben.

WTB. **Berlin**, 9. Aug. (Amtlich.) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungskohlendampfer versenkt.

Aus Stadt und Land.

** **Adelsheim**, 11. August. Die Gr. Bezirksämter Adelsheim und Boxberg machen in einer Bekanntmachung in der heutigen Nr. auf das Verhalten bei Fliegerangriffen auf unsere mit Getreide angebauten Felder aufmerksam. Wir empfehlen dringend die Beachtung dieser amtlichen Veröffentlichung, da es möglich ist, daß derartige feindliche Brandstifter auch in unsere Gegend kommen, um ihr Zerstörungswerk auszuüben.

** **Adelsheim**, 11. August. Der lokale Teil einer Zeitung ist rechtswirksam. Diese Entscheidung traf auf eine Anfrage das Oberkommando in den Marken. Es schreibt: Wenn die Verbote des Oberbefehlshabers durch Wolffs Telegraphenbureau an die Presse gegeben und von dieser abgedruckt werden, so sind sie rechtswirksam veröffentlicht.

(=) **Vom Bauland**, 11. Aug. Die Grünkernernte in Baden dürfte 60 000 Zentner ergeben. Drei viertel der Ernte gehen an Heer und Industrie und ein Viertel wird der badischen Bevölkerung zufließen.

(=) **Vom Lande**, 10. August. (Wichtig für Schüler und deren Eltern.) Nach dem Gesetz sind Knaben über 7 Jahre für das, was sie tun, verantwortlich und wenn sie einem Andern Schaden zufügen, so sind sie gesetzlich zum Ersatz des Schadens verpflichtet, zu dessen Deckung natürlich der Vater in die Tasche greifen muß. So erkannte kürzlich das Reichsgericht in einem Prozeß, den der Vater eines elfjährigen Realschülers in Tuttlingen gegen den achtjährigen, ebenfalls die Realschule besuchenden Sohn eines dortigen Brauereibesitzers angestrengt hatte, auf Zahlung von 560 Mk. und verurteilte ihn auch noch zum Ersatz desjenigen Schadens, der dem Verletzten noch weiter aus dem Unfall erwachsen wäre. Beide Knaben waren beim Reifspiel uneinig geworden. Der jüngere schleuderte dem ältern der davoneilte, nachdem er jenen zu Boden geworfen hatte, das Eisenstäbchen nach, dessen er sich zum Treiben des Reifes bediente. Es traf den andern hinter das Ohr, drang durch einen Knöchel und verletzte die Schädeldecke, sodaß ein Teil derselben herausgenommen werden mußte. Der Verletzte ist auch heute noch nicht wieder hergestellt. Wenn er auch geistig wieder normal sein mag, so wird er doch eine schwache und Schädigungen immer ausgesetzte Schädeldecke behalten. Die Instanzgerichte und das Reichsgericht waren der Auffassung, daß ein Schulknabe, selbst wenn er nicht besonders intelligent ist, weiß, daß das Werfen z. B. mit Steinen, nicht erlaubt ist und gefährliche Folgen nach sich ziehen kann, um somehr treffe dies beim Werfen mit einem eisernen Stab zu. Daß der verletzte Knabe den andern erst gereizt habe, komme nicht in Betracht, denn derartige Tätlichkeiten kämen zwischen Knaben so häufig vor und würden als harmlos angesehen, daß darin ein schuldhaftes, die Schadenersatzpflicht ausschließendes Verhalten nicht erblickt werden könne.

(=) **Boxberg**, 11. August. Der Badische Militärvereinsverband hat eben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1915 herausgegeben, in dem wir lesen, daß der Verband am 31. Dezember 1915 56 Gauverbände mit 1573 Vereinen umfaßte in der Stärke von 130 676 ordentlichen, 4 538 außerordentlichen u. 3 155 Ehrenmitgliedern. Zum Heer sind 62 547 Mitglieder einberufen. Nur ein Verein hat sich durch die Einberufung aufgelöst. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich um 4056 verringert.

(-) **Mannheim**, 10. Aug. In Friedrichsfeld wurde dem Mannheimer Tagblatt zufolge der Schrankenwärter Ihrig unter dem Verdacht verhaftet, vor kurzem seine Frau, mit der er acht Wochen in zweiter Ehe verheiratet war, im Neckar ertränkt zu haben. Er sei mit seiner Frau spazieren gegangen und allein zurückgekehrt. Die Frau wurde dann als Leiche aus dem Neckar gezogen und in Ilvesheim beerdigt. Gestern wurde die Leiche ausgegraben, um festzustellen, ob Spuren von Gewalttätigkeiten an ihr wahrzunehmen sind.

(-) **Plankstadt** bei Schwetzingen, 10. Aug. Vor einigen Tagen war der 9jährige Schüler Karl Lenz beim Essen mit dem Stuhl umgefallen und dabei in ein spitzes Kartoffelmesser gestürzt. Der Knabe ist jetzt an den schweren Verletzungen gestorben.

(-) **Hornberg**, 10. Aug. Zwei 7jährige Mädchen fielen beim Spielen aus einem Gangfenster drei Stock tief in den Hof. Eines der Mädchen erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen, das andere kam ohne besondere Verletzungen davon.

(-) **Harthausen** b. F. (Hohenzollern), 9. Aug. (Verschwunden.) Ein begüterter Landwirt der Umgebung, der in der Frühe zum Mähen ging, ist spurlos verschwunden. Am Sonntag beteiligte sich die ganze Gemeinde an den Nachforschungen, trotzdem wurde aber keine Spur von dem Vermißten gefunden.

Aus Württemberg.

(=) **Stuttgart**, 10. Aug. (Stiller Abschied.) Der amerikanische Konsul Higgins, auf dessen Abreise schon lange gewartet wurde, hat heute früh bei Tagesanbruch mit seiner Familie Stuttgart verlassen. Wie wir hören, ist er nach Brasilien versetzt worden.

(=) **Cannstatt**, 10. Aug. Ein Arbeiter aus Cannstatt, welcher früher an einem Bau in der Zuckerfabrik Stuttgart beschäftigt war, wurde von einem Zuckersteueraufseher ertappt, als der Betreffende im Begriffe war einen Treibriemen in größerem Werte über den Fabrikzaun zu befördern. Der Arbeiter wurde sofort festgenommen.

(=) **Heilbronn**, 10. Aug. (Zuckerhamster.) Wegen nicht richtiger Angabe ihres Zuckervorrats bei der im April stattgefundenen Aufnahme des Verbrauchszuckers wurde die Schwiegermutter eines Heilbronner Kolonialwarenhändlers zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt; außerdem wurde die Einziehung der nicht richtig angegebenen Zuckermenge im Gewicht von 315 Pfund verfügt. Sie hatte angegeben, daß ihr Vorrat insgesamt 10 Kg. nicht übersteige.

(=) **Reutlingen**, 10. Aug. Im Mühlekanal fanden einige Knaben ein Säckchen mit 3000 Mark in Goldstücken. Das Geld wurde der Polizei übergeben.

(=) **Von der Uracher Alb**, 10. Aug. (Kühle Nächte.) Die klaren Nächte haben teilweise schon Reif gebracht. Die Oehmdmähder trafen vorgestern nacht Eis auf dem Grase.

Amtliches Verkündigungsblatt

Festgenommener internationaler Verbrecher. In Stuttgart wurde der Schriftsteller Rudolf Mirwald, geb. 5. Sept. 1874 in Straßburg, unter dem Verdacht des Diebstahls von Brillanten festgenommen. Mirwald, der als Dr. R. F. Mirwald zeichnet, ist ein gewerbsmäßiger internationaler Verbrecher, der schon zahlreiche Strafen im In- und Ausland erlitten hat. Er verlegt sich hauptsächlich auf Diebstähle von Brillanten in Juwelierläden, wobei er mit folgendem Trick arbeitete: Er ließ sich eine größere Anzahl Brillanten vorlegen und sortierte diese scheinbar mit einem umgekehrten Bleistift. In Wirklichkeit versuchte er mit dem in seinem Besitz vorgefundenen Bleistift, an dessen stumpfem Ende am Rand sich eine kleine Kerbe befindet, die mit Klebstoff bestrichen und durch eine Metallhülse verdeckt ist, einzelne Steine zu erfassen. In mehreren Fällen ist ihm dies gelungen. Wurde der Verkäufer mißtrauisch, so entschloß er sich rasch für einen Stein und gab einen Scheck in Zahlung, den er einem Scheckheft entnahm. Letzteres erlangte er zuvor unter falschem Namen bei einer Bank durch Eröffnen einer laufenden Rechnung, durch Einzahlung eines kleinen Betrages und Inaussichtstellen größerer Nachzahlungen. Um den Eindruck zu erwecken, daß die Schecks in Ordnung seien, hat er die ersten Nummern des Heftes abgetrennt und die eingehefteten Abschnitte ausgefüllt. Mit einer in seinem Besitz vorgefundenen gefälschten Zuschrift der Rheinischen Gummiwarenfabrik in Mannheim vom 26. Juni 1916, in der ihm mitgeteilt wurde, daß die genannte Firma sein Deutsches Reichs-Patent Nr. 36 719 für 20 000 Mk. käuflich zu erwerben sich entschlossen habe, hat Mirwald vermutlich Darlehens- oder Heiratsbetrügereien verübt. Die Herkunft der im Besitze des Mirwald bezw. seiner Geliebten vorgefundenen Gegenstände (Objektive, Spitzen usw.) ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Die Teuerung in England. Die amtliche Labour Gazette vom Juli 1916 enthält auch eine Statistik der Bewegung der Lebensmittelpreise: Verglichen mit Juli 1914 stiegen in den größern Städten die Preise: Fleisch [illegible] Proz., Fisch 97 Proz., Brot 47 Proz., Tee 51 Proz., Zucker 162 Proz., Milch 37 Proz., Butter 33 Proz., Käse 51 Proz., Eier 45 Proz., Kartoffeln 135 Prozent.

Letzte Nachrichten.

(Mitgeteilt von WTB.)

Feindliche Flieger über Rottweil.

Berlin, 10. August. (Amtlich.) Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. August mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Meinungsaustausch der leitenden Staatsmänner.

Wien, 11. August. Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow treffen heute in Wien ein, um, wie dies zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte üblich ist, einen persönlichen Meinungsaustausch mit dem Minister des Aeußern, Baron Burian, über verschiedene aktuelle Fragen zu pflegen. Der deutsche Reichskanzler wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Der Erfolg der Luftschiffangriffe in England.

Berlin, 10. August. Die Angriffe in den Nächten vom 28./29. Juli, 31. Juli/1. August und 2./3. August hatten u. a. folgende Erfolge: In Lincoln wurden zwei Fabriken schwer beschädigt, eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht war, wurde völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. An der Humbermündung wurde ein Leuchtturm zerstört, verschiedene Brände beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. In Immingham und Grimsby und bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet. Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstigen Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört. Eisenbahnstation und die Newjoint-Dock-Anlagen wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als erkannt wurde, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. In der Nähe von Watton wurden eine Reihe von Schuppen zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Eine Scheinwerferbatterie bei Great Yarmouth wurde zerstört, desgleichen eine Abwehrbatterie vernichtet. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington-Docks getroffen und Brandbomben auf eine Luftschiffhalle im Nordosten von Dover geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung sind schwer beschädigt. In einer östlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabrikation benützte Spinnerei vollständig vernichtet. Ueber 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Themsebrücken wurden beschädigt. In einem der Docks sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen wollten, verbrannt. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch Bomben getroffen und versenkt worden. In Orted bei London sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabriken stand am nächsten Tage noch in Flammen.

Brand in einer Zuckerfabrik.

Wien, 10. August. Heute früh ist in der Zuckerfabrik in Bruck a. L. ein großer Brand durch Entzündung von Vorräten in der Trockenanlage ausgebrochen. Das Feuer griff rasch um sich, sodaß schließlich die Wiener Feuerwehr herbeigerufen werden mußte. Es gelang, den Brand zu bewältigen und seine Ausbreitung zu verhindern. Der Schaden ist beträchtlich.

Ein italienisches Kriegsschiff in die Luft geflogen.

Berlin, 11. August. Eine Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts" besagt: Das „Petit Journal" meldet, in Turin verlaute, daß der Ueberdreadnought „Leonardo da Vinci" im Hafen von Tarent in die Luft flog. Es sei noch unbekannt, ob die Katastrophe, die sich zu bestätigen scheine, durch Zufall oder durch einen feindlichen Torpedo während eines Gefechts mit einem feindlichen Geschwader verursacht worden sei.

Portugiesische Hilfe.

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" bestätigen französische Blättermeldungen, daß die Entsendung portugiesischer Truppen endgültig feststehe und zwar von 2 Divisionen, etwa 40 000 Mann.

6 Millionen unterschlagen.

Bukarest, 10. August. Der Generaldirektor der Posten und Telegraphen stellte fest, daß Zahlungen im Betrage von über 4 Millionen Francs, die durch Vermittlung des Bukarester Börsensyndikus Filotti an verschiedene ausländische Postverwaltungen geleistet werden sollten, in Wirklichkeit nicht erfolgt sind. Filotti, sowie mehrere Postbeamten wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen.

Bukarest, 11. Aug. Die von dem hiesigen Börsensyndikus Filotti zum Schaden der rumänischen Postverwaltung unterschlagene Summe beträgt 5 100 000 Lei, wovon 600 000 Lei auf das Jahr 1914 zurückreichen. Die ausländischen Verwaltungen, an die das Geld hätte ausbezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch die aufgelaufenen Verzugszinsen.

Am falschen Platz.

Berlin, 10. August. Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge übernahm der frühere griechische Marineminister Admiral Konduriotis, einer der intimsten Freunde Venizelos, von neuem sein altes Kommando über die griechische Flotte im Aegäischen Meer.

Explosion und Feuersbrunst.

Bern, 10. August. Nach Meldungen französischer Blätter ist in Meudon eine Werkstatt der Munitionsfabrik Fouillette in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiterinnen sind getötet, bezw. schwer verwundet. — Eine große Oelfabrik von Delaunay und Co. in Fecamp wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Francs. 500 Arbeiter sind brotlos.

Ein Wolkenbruch.

Charleston (West-Virginien), 10. August. (Reuter.) Ueber dem Tale des Coal River ging ein Wolkenbruch nieder. Man glaubt, daß über 100 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Sachschaden beträgt 1 Million.

Amtliches Verkündigungsblatt

für die

Amts- und Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Boxberg

Bezugspreis für Einzelbezug durch die Post oder vom Verlag 1.— Mark pro Vierteljahr.

1916. Nr. 87. | Adelsheim-Boxberg, den 11. August | Preis der einspaltigen Garmondzeile 27 Pfg.

Im Sinne der Bundesratsverordnung ist Landeszentralbehörde das Ministerium des Innern, höhere Verwaltungsbehörde der Landeskommissär.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 1. August 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schühly.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Adelsheim, Boxberg, den 7. August 1916.

Gr. Bezirksämter.

Musterung für die landeskommissarischen Distrikte Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, der in den Jahren 1866 bis 1897 geborenen österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen.

Laut Verordnung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1866 bis 1897 geborenen Musterungspflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit, bezw. die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich bei dem k. u. k. österr.-ungarnische Konsulat in Karlsruhe unter Angabe des Geburtsjahres und des Geburtsortes, sowie der Heimatsgemeinde sofort schriftlich zu melden.

Diejenigen Musterungspflichtigen, welche die Musterung bei einem andern Konsulat anstreben, als bei jenem, zu dem sie nach ihrem zuständigen Aufenthaltsort gehören, haben dies sofort anher zu melden. Eine anderwärts vorgenommene Musterung, ohne spezielle Bewilligung seitens des zuständigen Konsulates ist ungültig.

Die zur Musterung Erscheinenden haben nebst ihren heimatlichen Ausweispapieren (Reisepaß, österr. oder ungar. Arbeitsbuch, Heimatschein) zum Nachweis ihrer Personidentität unbedingt zwei unaufgezogene von der Ortsbehörde bestätigte, mit der eigenen Unterschrift versehene Photographien, sowie eine von der Polizeibehörde des Wohnortes ausgestellte Aufenthaltsbescheinigung vorzuweisen.

Es haben auch diejenigen der Jahrgänge 1865 und 1898 zur Musterung zu erscheinen, die bisher ihrer Landsturmmusterungspflicht überhaupt noch nicht entsprochen haben.

Die Musterung erfolgt:

Für die in den badischen Landeskommissarischen Distrikten Konstanz, Freiburg und Karlsruhe Wohnenden im Gasthaus „zur Rose" in Karlsruhe, Amalienstr. 87, und zwar für die Anfangsbuchstaben

A—F am 22. September 1916
G—M am 23. September 1916
N—S am 25. September 1916
Sch—Z am 26. September 1916

} 8 Uhr früh.

Nicht musterungs-, aber meldepflichtig sind:

Die zum Landsturmdienste (Dienste mit der Waffe) offensichtig Nichtgeeigneten (das sind solche, die mit dem Mangel

---

Bekanntmachung

über den Absatz von Brennesseln. (Nr. 5354)

Vom 27. Juli 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Alle im Inland gewonnenen und alle aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden, langstieligen Brennessel (urtica dioica) dürfen nur an die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von Behörden errichteten Sammelstellen abgesetzt werden.

§ 2.

Die Besitzer der Stengel der Brennessel haben die Vorräte, die sie zum Zwecke des Absatzes gewonnen haben, der Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können verlangen, daß die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt, und eine Frist von mindestens vier Wochen zur Abnahme festsetzen. Mit Ablauf dieser Frist erlischt die Absatzbeschränkung nach § 1.

Ist der Besitzer nicht zugleich Eigentümer, so kann auch der Eigentümer die Frist zur Abnahme bestimmen.

§ 3.

Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so wird der Preis von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt, die für den Ort zuständig ist, von dem aus die Lieferung erfolgen soll. Dabei darf der Preis von vierzehn Mark für den Doppelzentner oder die anderweit vom Reichskanzler festgesetzte Höchstpreisgrenze nicht überschritten werden.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen ferner, wer als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Brennesselstengel dem § 1 zuwider absetzt,
2. wer den von den Landeszentralbehörden nach § 4 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. August 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 27. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Verordnung.

(Vom 1. August 1916.)

Den Absatz von Brennesseln betreffend.

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung obigen Betreffs vom 27. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 839) wird verordnet, was folgt:

Amtliche Bekanntmachungen.

Verhalten bei Fliegerangriffen betr.

Es ist bekannt geworden, daß unsere Feinde beabsichtigen, unsere Ernte, noch ehe sie eingebracht ist, durch **Brandbomben werfende Fliegergeschwader** anzugreifen. Bei der Zerstückelung des Grund und Bodens in unserer Gegend und weil somit mit Getreide angebaute sehr große zusammenhängende Flächen hierzulande selten sind, könnten zwar die Angreifer wohl nicht mit solcher Sicherheit auf große Erfolge rechnen, wie in anderen Gebieten Deutschlands. Ein Grund zu besonderer Besorgnis liegt also bei uns nicht gerade vor. Immerhin aber sei auf folgendes hingewiesen:

a) Im Falle eines Fliegerangriffs sind die Behörden und die Gendarmerie sofort zu benachrichtigen.

b) Während des Angriffs suche Jedermann Deckung gegen die Splitter platzender Bomben womöglich in Kellern.

c) Nach dem Angriff unterstütze Jedermann die Beamten der Polizei und die Gendarmerie in der Aufrechterhaltung der Ordnung.

d) Sprengtrichter dürfen vorerst nicht beseitigt, Blindgänger nicht berührt oder gar gesprengt werden, ehe ein sachverständiger Offizier sie geprüft hat. (Aus Sprengtrichtern und Blindgängern können wichtige, unter Umständen beim eigenen Heere verwendbare Schlüsse auf die Art der Munition des Feindes gezogen werden.)

e) Ortspolizei und Gendarmerie haben daher zunächst für Absperrung der betreffenden Stellen zu sorgen. Jedermann hat sie hierbei bei Strafvermeiden nach Kräften zu unterstützen.

f) Zum Bergen notgelandeter oder abgeschossener feindlicher Flugzeuge sowie von Abwurfmunition oder von Teilen solcher Gegenstände ist nur die Fliegertruppe berechtigt.

Die Bürgermeister- und Stabhalterämter haben Abdrucke dieser Bekanntmachung an geeigneter Stelle öffentlich anzuschlagen und durch Bekanntmachung in ortsüblicher Weise auf die Anschläge hinzuweisen. Der Vollzug ist bis Dienstag, den 15. August 1916, anzuzeigen.

Adelsheim,
Boxberg, den 10. August 1916.

Gr. Bezirksämter.

Kartoffelversorgung betr.

Mit Bekanntmachung vom 4. August 1916 im Amtl. Verk. Blatt Nr. 85 haben wir schon darauf hingewiesen, daß dem Erzeuger für die zu erwerbenden Frühkartoffeln nicht schlechtweg die Höchstpreise zu bezahlen sind, sondern daß der jeweiligen Marktlage Rechnung getragen werden muß. Wir haben damals mitgeteilt, daß nach Ansicht der Geschäftsstelle der badischen Kartoffelversorgung bis auf weiteres nur noch 7 Mk. für den Zentner Frühkartoffeln bezahlt werden sollte. Die Geschäftsstelle ist nunmehr der Ansicht, daß bei der derzeitigen Marktlage ein Erzeugerpreis von 6 Mk. für den Zentner Frühkartoffeln angemessen ist.

Adelsheim,
Boxberg, den 11. August 1916.

Gr. Bezirksämter.

Die Regelung des Verkehrs mit Grünkern betr.

Unsere Anordnung vom 3. ds. Mts. Nr. 12316 (Amtsblatt vom 5. August Nr. 86) wird dahin abgeändert, daß als Unterkäufer für Schweigern die Händler Meckel und Ludwig Eisenhardt (also nicht August Volk), je zur Hälfte, bestellt werden und daß August Volk in Wölchingen zum alleinigen Unterkäufer für Bobstadt bestellt wird.

Boxberg, den 9. August 1916.

Kommunalverband.
Strack.

Hirse, Fischmehl
Fleischfuttermehl

empfiehlt

J. A. Gramlich, Sennfeld.

Seidenstoffe, Spitzenstoffe,
Sammte zu Blusen und Ausputz
ohne Bezugskarten, bei
G. Drautz, Möckmühl u. Adelsheim.

Zuchtfarren

Einen 16 Monate alten **Zuchtfarren zu verkaufen.** Derselbe ist vom Bezirkstierarzt als zur Zucht tauglich anerkannt und empfohlen.

Stefan Karl, Landw.
Oberwittstadt (Baden)

Feldpostschachtel

1 Pfund-Schachtel
9 Pfennig das Stück
½ Pfund-Schachtel
8 Pfg. das Stück
Eierschachtel
15 Pfennig das Stück
4—10 Pfund-Schachtel
20, 25, 30 Pfennig das Stück
Wilhelm Bender, Rosenberg

Honig-Fliegenfänger
Aeroxon
mit dem Stift
beste Klebkraft
pr. Stück 10 Pfg., 12 Stück 1 M.
frisch eingetroffen bei
L. Mangold, Adelsheim

Bohnenschnitzler
Bohnenhobel
Gurkenschneider
Rettichbohrer
empfiehlt
C. Friederich, Adelsheim

Mehl aus Brotgetreide aus dem Erntejahr 1916 erst vom 15. August 1916 ab aus der Mühle abgegeben werden darf.

Ferner weisen wir ausdrücklich auf § 58 a obengenannter B.R.B.O. hin, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Vorräte an Brotgetreide oder Mehl, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider **nicht angezeigt** oder bei behördlichen Nachprüfungen **verheimlicht** oder sonstwie der Aufnahme **entzogen** werden, oder die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes entgegen der zur Ueberwachung der Selbstversorgung ergangenen Vorschriften zu verwenden sucht, kann der Kommunalverband **ohne Zahlung eines Preises enteignen,** soweit nicht die Vorräte der Verfallerklärung oder Einziehung im Strafverfahren unterliegen. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig; über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub".

Zuwiderhandlungen gegen unsere Anordnungen können für Selbstversorger die Entziehung des Rechts der Selbstversorgung nach § 58 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, für Müller Entziehung der Mahlaufträge des Kommunalverbandes, ferner für Müller und Selbstversorger gemäß § 57 obiger Bundesratsverordnung Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zur Folge haben.

Die Bürgermeister- und Stabhalterämter haben auf diese Bestimmungen in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen und den Müllern gegen unterschriftliche Bescheinigung, welche **binnen 2 Tagen** uns vorzulegen ist, besonders zu eröffnen.

Adelsheim, den 5. August 1916.

Der Kommunalverbandsausschuß.
Der Vorsitzende:
Frhr. v. Rotberg.

Namens des Kommunalverbandsausschusses für den Amtsbezirk Adelsheim wird bekannt gegeben folgende

Anordnung über Getreide aus Lesefähren.

Jedermann, der hierzu in der Lage ist, insbesondere die Jugend und Rentenempfänger, wird hiermit aufgefordert, wo immer die Grundeigentümer es gestatten, die auf dem Felde zurückgebliebenen Aehren zu lesen.

Den Eigentümern von Getreide, welches von der Ortspolizeibehörde als vom Aehrenlesen herstammend anerkannt wird, wird die Wahl gelassen, ob sie dieses Getreide an den Kommunalverband verkaufen oder ausmahlen lassen wollen.

Zur Ausmahlung bedürfen sie einer Mahlerlaubnis wie Selbstversorger. Diese Vergünstigung gilt nur für solche Personen, welche alsbald, spätestens am 31. August 1916, bei der Ortspolizeibehörde erklärt haben, welche Wahl sie getroffen haben.

Getreide aus gelesenen Aehren ist spätestens auf 15. September 1916 bei der Ortspolizeibehörde nach Menge und Art anzumelden.

Bei Ausgabe des Mehls in Brotmarken wird das aus Lesefähren ermahlene Mehl angerechnet, nach Maßgabe des Satzes für Selbstversorger berechnet.

Die Bürgermeister- und Stabhalterämter haben dies alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und den Bäckern, Konditoren, Kleinhändlern mit Mehl und Brot, und den Müllern gegen hierher vorzulegende Bescheinigung besonders zu eröffnen.

Die Vollzugsanzeigen sind auf **spätestens Dienstag, den 22. August 1916 vorzulegen.**

Adelsheim, den 10. August 1916.

Der Kommunalverbandsausschuß für den Amtsbezirk Adelsheim
Der Vorsitzende:
Freiherr von Rotberg.

Namens des Kommunalverbandsausschusses für den Amtsbezirk Adelsheim wird bekannt gegeben folgende

Anordnung über Getreide aus Lesefähren.

Jedermann, der hierzu in der Lage ist, insbesondere die Jugend und Rentenempfänger, wird hiermit aufgefordert, wo immer die Grundeigentümer es gestatten, die auf dem Felde zurückgebliebenen Aehren zu lesen.

Den Eigentümern von Getreide, welches von der Ortspolizeibehörde als vom Aehrenlesen herstammend anerkannt wird, wird die Wahl gelassen, ob sie dieses Getreide an den Kommunalverband verkaufen oder ausmahlen lassen wollen.

Zur Ausmahlung bedürfen sie einer Mahlerlaubnis wie Selbstversorger. Diese Vergünstigung gilt nur für solche Personen, welche alsbald, spätestens am 31. August 1916, bei der Ortspolizeibehörde erklärt haben, welche Wahl sie getroffen haben.

Getreide aus gelesenen Aehren ist spätestens auf 15. September 1916 bei der Ortspolizeibehörde nach Menge und Art anzumelden.

Bei Ausgabe des Mehls in Brotmarken wird das aus Lesefähren ermahlene Mehl angerechnet, nach Maßgabe des Satzes für Selbstversorger berechnet.

Die Bürgermeister- und Stabhalterämter haben dies alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und den Bäckern, Konditoren, Kleinhändlern mit Mehl und Brot, und den Müllern gegen hierher vorzulegende Bescheinigung besonders zu eröffnen.

Die Vollzugsanzeigen sind auf **spätestens Dienstag, den 22. August 1916 vorzulegen.**

Adelsheim, den 10. August 1916.

Der Kommunalverbandsausschuß für den Amtsbezirk Adelsheim
Der Vorsitzende:
Freiherr von Rotberg.

Maul- und Klauenseuche betr.

In Schäftersheim, Oberamt Mergentheim, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Boxberg, den 4. August 1916.

Gr. Bezirksamt.

Ausmahlungen der Selbstversorger betr.

Nachdem wir erfahren haben, daß Selbstversorger Brotgetreide aus der Ernte 1916 in der Absicht ausmahlen lassen, das hierbei gewonnene Mehl schon vor dem 16. August 1916 in Gebrauch zu nehmen, wird auf Grund § 48 Buchst. d der B.R.B.O. vom 29. Juni 1916 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl (R.G.Bl. S. 613) angeordnet, daß das

Druck und Verlag der Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler, Adelsheim.